

"Alle haben nur auf Castros Rücktritt gewartet"

Javier Legorreta, Kuba-Referent unseres Hilfswerks, ging in einem Gespräch mit Maria Lozano auf den angekündigten Rücktritt von Fidel Castro als Staats-Chef und die Rolle der Katholischen Kirche in Kuba ein.

MARIA LOZANO: Herr Legorreta, hat Sie Castros Entscheidung überrascht?

JAVIER LEGORRETA: Der Rücktritt von Fidel Castro kann niemanden überraschen. Er war seit seiner Krankheit zu erwarten. Seine Entscheidung vom 31. Juli 2006, seinem Bruder Raúl das Präsidentenamt zu übergeben, war ein klares Zeichen dafür. Etwas musste passieren, alle haben nur darauf gewartet.

Welche Rolle kann die Katholische Kirche beim Umbruch in Kuba spielen?

Die Aufgabe der Kirche ist, Versöhnung und Frieden zu säen. Sie wird versuchen zu helfen, die Umwandlung im Land friedlich und menschengerecht zu gestalten. Eine besonders wichtige Herausforderung für die Katholische Kirche, wie für die Christen insgesamt, wird es sein, sich für eine bessere Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den Exil-Kubanern und den Menschen, die im Land geblieben sind, einzusetzen.

Mit welchen Schwierigkeiten sieht sie sich bei der Bewältigung dieser Aufgabe konfrontiert?

Das größte Hindernis ist der Mangel an Händen, an Mitarbeitern, an Menschen, die sich einsetzen - und an einheimischen Priestern. Nehmen wir als Beispiel das Bistum Guantanamo. Diese Diözese wurde von Papst Johannes Paul II. während seines Besuches am 24. Januar 1998 gegründet. Zurzeit arbeiten dort insgesamt zehn Priester, von denen nur ein einziger Kubaner ist. Auch im Priesterseminar kommt nur ein einziger Kandidat aus dieser Diözese, so dass sich die Situation in den nächsten Jahren nicht so schnell ändern wird. Die Kirche in Kuba ist auf Missionare angewiesen. Aber für sie ist es oft schwierig, eine Einreise-Genehmigung zu bekommen.

Sie kennen Kuba von vielen Reisen und haben das Land kennen und schätzen gelernt. Was wünschen Sie der kubanischen Kirche für die Zukunft?

Ich wünsche ihr, dass wahr wird, was Papst Johannes Paul II. 1998 bei seinem Besuch ausgerufen hat und die Kubaner schon lange erhoffen: „Kuba möge sich der Welt und die Welt möge sich Kuba öffnen!“